

ENUMERATION

der in den russischen Gouvernements Kiew und Volhynien
bisher aufgefundenen Käfer.

Von weiland

I. H. Hochhuth.

(Fortsetzung v. Bulletin 1872, № 4).

IV.

Scarabaeidae.

I. Coprini.

1. *A. sacer* Linné.

Im äussersten Süden des Gouvernements K. wurde er in einigen Exemplaren vom Prof. Kessler und von mir aufgefunden. Im Juli auf hochgelegenen Steppen unter Kuhleger.

= Den *A. firmus* Fischer und dessen Var. *platychylus* Fisch. mit ganz randigem Kopfschilde, sammelte ich auch nahe der Grenze unseres Gouvernements in Podolien, doch wurde meines Wissens im Gouv. K. kein Expl. aufgefunden. Es sind jedoch die Unterschiede dieser Thiere, mit gleich grossen Stücken des *A. sacer* verglichen so schwankend, dass ich noch nicht an ihre gerechtfertigte Verschiedenheit glaube.

Sisyphus Latreille.

1. *S. Schäfferi* Linné.

Im Süden des Gouv. Volh. auf Viehtriften unter Kuhleger, doch ziemlich selten.

= Der in Podolien häufige *S. Boschnaki* Fisch. kam auch mit vor; es lässt sich jedoch diese Form kaum als Var. fest halten.

Gymnopleurus Illiger.

1. *G. Mopsus* Pall.

2. *G. cantharus* Erichs.

Beide nicht selten, besonders auf an Berglehnen gelegenen Viehweiden, doch häufiger noch unter menschlichen Excrementen, wo sie emsig ihre Pillen drehen, oft zu zweien und dreien zusammen. Sie treten schon im April auf, doch einzeln trifft man sie auch bis August.

= In der Grösse variiren beide Arten sehr, kommen auch mit einander vor, doch wollte es mir bei einer grossen Anzahl Exemplare beider Arten, obgleich ich anfangs an der Identität glaubte, nicht gelingen Übergänge zwischen ihnen aufzufinden.

Caccobius Thomson.

1. *C. Schreberi* L.

Überall in frischem Mist häufig und den ganzen Sommer hindurch.

Copris Geoffroy.

1. *C. lunaris* L.

Auf Viehweiden überall nicht selten, doch ist die Form *C. emarginatus* Oliv. bei uns durchschnittlich häufiger vorkommend.

Onthophagus Latreille.

1. *O. taurus* L.

Besonders im Juli auf den Dneperinseln, im Sande unter Pferdemiste häufig.—Er kommt auch nicht selten mit rothbraunen Flügeldecken vor, und die Form *O. capra* Fabr. Oliv. Latr. ist eben so häufig als die mit sehr langen zurückgebogenen Hörnern. *)

2. *O. nutans* Fabr.

K. Auf Flugsandflächen unter Kuhleger, doch ziemlich selten.

3. *O. austriacus* Panz.

K. et Volh. Vom Mai bis Juli auf trockenen Viehweiden häufig anzutreffen.

4. *O. vacca* L.

Überall noch häufiger als der Vorhergehende, und die Var. *O. medius* Panz. ist eben so häufig als die Stammart.

= Die Var. *O. affinis* St. Heer kommt auch bei K. vor, ist aber äusserst selten.

= So sehr ich überzeugt bin, dass *O. medius* Panz. Var. von *O. vacca* L. ist, so kann ich dieses doch kaum vom *O. affinis* St. glauben, doch kommt der Käfer hier so selten vor, dass ich nicht mit Sicherheit urtheilen kann; doch auffällig genug verschieden von der Stammart ist diese Var., wenn es nur eine solche ist? Ich fand ihn in beiden Geschlechtern, doch nur in ein Paar Exemplaren, im Birkenwalde bei K. im Strunke eines fäulen Pilzes, mit dem *O. vacca* und dessen Var. *medius*,—zusammen traf ich ihn nie an.

*) *O. Hübneri* Fabr. sammelte ich in Menge nahe der südl. Grenze Gouv. K. in Podolien, so dass es kaum zu bezweifeln ist, dass er hier im Süden nicht vorkäme, doch wurde er bisher nicht aufgefunden.—Ebenso der in Podolien nicht seltene *O. Camelus* Fabr.

5. *O. coenobita* Herbst.

K. Im Süden häufiger, im Norden und in Vollh. selten. Ausser unter Pferdemist traf ich ihn auch im faulenden Auswurf der Fischer auf hochgelegenen Dechufern.

6. *O. fracticornis* Preysl.

Häufig. Im Mai auf trockenen Feldern unter Pferde- und Rindermiste.

7. *O. nuchicornis* L.

An gleichen Orten eben so häufig anzutreffen.

8. *O. Lemur* Fabr.

Vollh. Auf hochgelegenen Triften im Pferdemiste, aber selten. In K. ist er mir bisher nicht vorgekommen, doch wird er wohl im Süden nicht gänzlich fehlen.

9. *O. furcatus* Fabr.

K. Früh im Mai bis Juni an Berghalden, im Sande unter Menschen- und Schweine-Auswurf häufig anzutreffen.

= Diese Art variirt bedeutend in der Grösse, und zwar besonders die Weibchen, die nicht selten von doppelter Grösse vorkommen.

10. *O. Mniszekii* Hoch.

K. Sehr selten. Ich fand ein Pärchen dieser Art auf dem Landgute des Grafen Mniszek, Wierszchownie, auf hochgelegener Viehweide.

O. H.—Ovatus, niger, opacus, griseo-setulosus, thorace confertissimo granulato-punctato, capite antice emarginato, fronte bicarinata, carina maris posteriore lateribus obsoleta, medio breviter obtuse cornuta, carina posteriore feminis medio laminato. Long $2\frac{1}{2}$ lin.

Den grössten Weibchen des *O. furcatus* und dem *O. ovatus* auf den ersten Blick sehr ähnlich, doch von beiden

hinlänglich verschieden durch die Punctur und die Bewaffnung des Kopfschildes.

Das Männchen hat auf dem Kopfschilde zwei Querlinien, die vordern deutlich erhaben ein bis nach hinten reichender Halbkreis, die hintern beiderseits verschwindend, in der Mitte dreieckig erhaben und in eine kurze stumpfe Spitze auslaufend; beim Weibchen erhebt sich hier eine kurze, oben stumpfe Platte.

Die Farbe ist schwarz, fast matt, bis auf die etwas glänzenden Riefen der Flügeldecken des Männchens, doch befindet sich jederseits am Hinterrande der Deckschilde, wo die Rückenstreifen sich endigen, ein kleiner intensiv gelb gefärbter Fleck; und auch die Schnur der Fühler ist hell rothbraun.

Der Rand des Kopfschildes ist stark aufgebogen, vorn breit, aber wenig tief ausgerandet; die Punctur des Kopfschildes ist ziemlich dicht, doch flach, aber über ihr erheben sich stärkere Tuberkeln, die nach hinten, zwischen den Querlinien leicht quer gerunzelt sind.

Das Halsschild ist beim Weibchen deutlich, beim Männchen kaum bemerkbar punktirt und sehr dicht mit scharfen Tuberkeln besetzt.

Die Flügeldecken sind fein gerieft, beim Männchen deutlich, beim Weibchen verschwindend, äusserst fein in den Riefen crenulirt, und jeder Zwischenraum ist mit zwei etwas unregelmässigen Reihen Tuberkeln besetzt.

= Das Weibchen dieser Art ist sehr ähnlich zum Weibchen des *O. furcatus*, aber durch das nicht scharf ausgerandete Kopfschild, die hinten auf demselben nur wenig erhabenen Hornplatte, die deutlich eingedrückten Grübchen des Halsschildes, die feineren Riefen der Flügeldecken u. m. d. leicht zu unterscheiden.

11. *O. ovatus* L.

= Bei K. kommt nicht selten von dieser Art eine Var. vor, die sich durch nur halbe Grösse und oft auch kastanienbraune Flügeldecken von der Stammart unterscheidet.

Ueberall in halbtrockenem Kuh- und Schaafmiste nicht selten, besonders auf Waldwiesen.

Oniticellus Lepell. et Serville.

1. *O. flavipes* Fabr.

Auf Viehweiden im Pferdemit allerorten häufig.

II. Aphodini.

Aphodius Illiger.

I. *Colopopterus* Muls.

1. *A. erraticus* L.

Im Pferdemit auf trockenen Weideplätzen ziemlich häufig.

II. *Eupleurus* Muls.

2. *A. subterraneus* L.

Nicht selten, besonders auf niedrigen Sandwiesen in der Nähe der Gewässer.

III. *Teuchestes* Muls.

A. fossor Linné.

Ueberall häufig, im Frühling und Herbst, besonders auf sandigen Waldwiesen im Pferdemit.

IV. *Olophorus* Muls.

4. *A. haemorrhoidalis* L.

Allerorten vorkommend, doch seltener als der Vorhergehende.

V. *Aphodius* Muls.

5: *A. conjucatus* Panz.

K. Sehr selten, doch häufiger im Süden des Gouvernements.

N^o 1. 1873.

6. *A. scybalarius* Fabr.

Volh. Auf hochgelegenen Viehweiden im Schweinemist, nicht gerade häufig.

7. *A. foetens* Fabr.

Ueberall im Pferdedung häufig.

8. *A. fimetarius* L.

An gleichen Orten sehr gemein.

9. *A. ater* de Geer.

K. In der Dneperniederung, im Sande unter faulenden Pflanzenresten. Selten.

10. *A. granarius* L.

Ziemlich häufig. Im Sande unter trockenen Excrementen und im Mull der Viehställe. Auch fängt man ihn am Abend über Misthaufen mit dem Käscher im Fluge, wo sich viele, besonders der kleineren Arten fangen lassen.

11. *A. Hydrocharis* Fabr.

K. In der Dneperniederung unter faulendem Wasserauswurf der Fischer; stellenweise häufig.

12. *A. sordidus* Fabr.

Ueberall auf Viehweiden sehr gemein.

13. *A. rufescens* Fabr.

Eben so häufig, auf sandigen Weideplätzen.

14. *A. lugens* Creutz.

Mit dem Vorhergehenden, doch weniger häufig.

15. *A. immundus* Creutz.

Volh. Ziemlich selten vorkommend.

16. *A. bimaculatus* Fabr. et Var. *immaculatus*.

Im Sande unter halbtrockenen Kuhleger, und unter Unkraut der Gärten. Ziemlich häufig.

17. *A. plagiatus* L.

Die Stammart ist selten; häufiger kommt auf hochgelegenen Triften ein Var. vor, an der keine Spur der rothen Farbe auf den Flügeldecken vorhanden.

Eine andere Var., die ich in meiner Sammlung *A. plag. var. elegantulus* benannt habe, hat im Gegentheil hellrothe Flügeldecken, und nur die Naht und der umgeschlagene Seitenrand sind fein schwarz gesäumt; sie kommt jedoch nur sehr selten vor.

18. *A. niger* Panz.

Sehr häufig, besonders auf niedrigen sandigen Wiesen unter Kuhleger und im Sande unter faulenden Pflanzenresten.

19. *A. rufus* Illig.

K. Selten. Im frischen Pferdemiste auf hochgelegenen Steppen.

20. *A. lividus* Oliv.

Volh. häufig. K. etwas seltener.

21. *A. inquinatus* Fabr.

Ueberall nicht selten.

22. *A. melanostictus* Schmiedt.

K. Im Kuh- und Pferdemiste, doch seltener als der Vorhergehende.

23. *A. sticticus* Panz.

K. et Volh. aber sehr selten vorkommend.

24. *A. lutarius* Payk.

Ziemlich häufig, im Schweine- und Schafmiste.

25. *A. scrofa* Fabr.

An gleichen Orten stellenweise in grosser Versammlung anzutreffen.

26. *A. pusillus* Herbst.

Auf niedrigen sandigen Wiesen, unter Miste, faulenden Schnecken u. d. g. sehr häufig.

= Von dieser Art kommt hier eine Var. vor, meistens kleiner als die Stammart, mit durchaus hellrothen Flügeldecken. Diese Stücke sind dem *A. sanguinolentus* Pz. sehr ähnlich, doch durch die stärker gefurchten Flügeldecken mit gewölbten Zwischenräumen nicht schwer zu unterscheiden.

27. *A. quadriguttatus* Herbst.

In frischem Pferdemist, doch nicht gerade häufig vorkommend.

28. *A. quadrimaculatus* L.

K. Sehr selten. Ich habe meine Exemplare mit Stücken, die ich aus Sicilien habe, verglichen; sie stimmen aufs genaueste, nur dass sie ein wenig grösser als jene sind.

29. *A. sanguinolentus* Panz.

K. Sehr selten. Auf Waldwiesen im Schaaf- und Ziegenmiste.

30. *A. merdarius* Fabr.

K. et Volh. Ueberall ziemlich der am häufigsten vorkommende Aphodius.

VI. *Melinopterus* Muls.

31. *A. prodromus* Brahm.

Ueberall häufig anzutreffen.

32. *A. limbatus* Germ.

K. Nicht gerade selten. Auf trockenen Triften unter Menschen- und Viehdung.

= Oft sind bei dieser, nicht leicht zu verkennenden Art, die Höckerchen auf dem Kopfschilder recht deutlich

vorhanden, und auch die Schenkel der Vorderbeine sind meistens rothbraun, wie Schiene und Tarse, nur die Schenkel der beiden hinteren Fusspaare sind jederzeit blassgelb.

33. *A. punctatosulcatus* Sturm.

Auf Viehweiden im Pferdemiste, nicht selten.

= Die genugsam auffallende Var. *A. hirtellus* Ziegl. Er., welche sich dadurch unterscheidet, dass sie durchaus dunkel, fast schwarz ist, nur mit braungelb gesäumten Rändern des Halsschildes und der Flügeldecken, kommt bei K. auch vor, ist aber sehr selten.

34. *A. serotinus* Panz.

K. et Volh. Sehr früh im Frühling und wieder vom Ende August bis Mitte September auf hochgelegenen sandigen Triften im frischen Pferdewald, doch überall ziemlich selten.

35. *A. contaminatus* Hbst.

K. et Volh. aber sehr selten vorkommend.

VII. *Acrossus* Muls.

36. *A. rufipes* L.

Nicht gerade selten, besonders im Nachsommer unter Pferde- und Kuhmiste der Laub- und Kieferwälder.

37. *A. coccinelloides* Pall. = *A. bipunctatus* F.

Volh. selten, um K. häufiger. Im Mai auf sandigen Hochebenen im Pferdemiste.

= Zu Ende ihrer Flugzeit finden sich nicht selten Exemplare mit verdunkelten Flügeldecken.— Dieselbe Erscheinung erzeugt sich an ihnen, wenn man die Käfer in Aethergläser sammelt, und längere Zeit darin liegen lässt, sicher nach einigen Stunden.

38. *A. luridus* Payk.

Ueberall und nicht gerade selten.

= Eine einfarbige schwarze Var. der *A. nigripes* Fabr. und *A. gagates* Müll. Oliv. Marsch. ist mir bei K. auch mehrmals vorgekommen.

39. *A. depressus* Kugel.

Auf Sandsteppen im Schweinemiste und in Wäldern im Pferdemiste, doch selten.

Ich traf ihn bisher nur mit rothen Flügeldecken an.

40. *A. atramentarius* Erichs.

Auf niedrig gelegenen Viehweiden sehr häufig anzutreffen.

= Obgleich man diese Art jetzt als Var. der Vorhergehenden betrachtet, so kann ich dem fürs erste noch nicht beistimmen.

Er ist hier häufig und nie fand ich einen *A. depressus* mit ihm zusammen. Er unterscheidet sich von diesem, wie Erichson Naturg. d. Ins. Deutschlands III, p. richtig angiebt, durch die Punctur; aber ausserdem ist er leicht zu unterscheiden (was jedoch Erichson nicht anführt), dadurch, dass nämlich bei *A. atramentarius* die Zwischenräume der Streifen der Flügeldecken abwechselnd breiter und schmaler sind, und die Naht derselben schärfer erhaben ist; während *A. depressus* die Zwischenräume gleich breit und fast flache Naht hat.

41. *A. pecari* Fabr.

Im Mai Monat auf sonnigen Hügeln in frischem Pferdemiste, doch ziemlich selten.

= Die Var. *A. equinus* Falderm, die sich nur durch einfarbige rothe Flügeldecken unterscheidet, fand ich auch mehrmals bei K.

VIII. *Plagiogonus* Muls.

42. *A. arenarius* Oliv.

In der Nähe der Gewässer, im Sande unter trockenem Mist, faulendem Unkraut u. d. g. doch sehr selten.

IX. *Heptaulaeus* Muls.

43. *A. sus* Fabr.

Im Schweinekothe überall gemein.

44. *A. testudinarius* Fabr.

K. In der Dneperniederung unter faulenden Substanzen im Sande, doch ziemlich selten.

X. *Oxyomus* Muls.

45. *A. porcatus* Fabr.

Im liegenden Mist und Unkrauthaufen, im Mull der Pferdeställe. und im Herbst an Mauern und Häusern kriechend, überall häufig.

Ammoecius Mulsant.

1. *A. brevis* Erich.

K. Selten. Im Sande unter faulenden Vegetabilien.

Rhysemus Mulsant.

1. *R. Germanus* L. = *R. asper* Fabr.

Ueberall an gleichen Orten mit den Vorhergehenden, nicht selten. Auch im Herbst unter faulem Laub, und einigemal fand ich ihn selbst in Ameisennestern.

Psammодиус Gyllenhal.

1. *P. caesus* Panz. = *Pleurophorus* c. Muls.

Im Sande unter Mist und faulendem Unkraut der Gärten, doch nicht häufig.

2. *P. vulneratus* Sturm. = *Diastectus* v. Wals.

Volh. Sehr selten, unter liegenden Brettern und halbverwesten Blättern.

3. *P. sulcicollis* Illig.

Unter faulenden Vegetabilien nicht gerade selten.

III. Hybalini.

Ochodaeus Lepell. et Serville.

1. *O. chrysomelinus* Fabr.

Volh. Wurde vom Prof. Besser bei Krzemienieć in faulem Holze einigemal aufgefunden, ich selbst fand ihn bisher nicht.

2. *O. ferrugineus* Eschsch. = *Stamphax crucirostris* Fisch.

K. Sehr selten. Ich fand einige Exemplare in stammfaulen Lindenbäumen; wo sich *Osmoderma eremita* findet, und mehrmals kamen sie mir bei offenem Fenster in der Nacht zum Licht geflogen.

IV. Geotrypini.

Bolboceras Kirby.

1. *B. unicornis* Schrank.

Volh. et K., aber äusserst selten.

In Volh. fing Prof. Besser zwei Exempl. auf Sandflächen, und ich fing im Jahre 1839 im Mai 4 Stück zwischen den Wällen der Altstadt Kiew, unter einem toten Hunde, und ein fünftes 1870 im Juli, auf einem Graswege laufend. Mehr wurden meines Wissens bisher hier nicht aufgefunden.

Odontaeus Klug.

1. *O. mobilicornis* Fabr.

K. et Volh. Doch überall selten.

= Es wurden von dieser Art immer nur einzelne Exemplare am Abend im Fluge erhascht, und nie wollte es Jemand gelingen, ihren Aufenthalt am Tage aufzu-

finden, der mir auch heute noch nicht mit Gewissheit bekannt ist; doch machte ich eine unerwartete Entdeckung.—Ich war am Ende Juni ausgegangen, um auf einer sonnigen Waldwiese vor Halaseewka mir einige der grossen Eidechsen zu fangen (es ist *Lac. viridis* var. *elegans* Andr.) und fing ein halbes Dutzend, die ich in meine blecherne Botanisirkapsel steckte. Sei es nun, dass die auf die Kapsel brennende Sonne die Eidechsen belästigte, oder aus Furcht,—denn als ich nach Hause kam, hatten dieselben ihre Nahrung wieder ausgespieen, und dabei fand ich 9 Stück *Odontaeus mobilicornis* mas et fem., von denen ich 5 völlig unversehrte anspiessen konnte, die anderen waren verstümmelt. So oft ich später, zur selben Zeit in anderen Jahren wieder auf derselben Wiese nach dem Käfer selbst suchte, auch die Nester der Eidechsen mit ihren 5 — 6 weichschaligen Eiern ausgrub, nie fand ich wieder einen.—Nur soviel steht fest: wenn die Menge der Eidechsen, die es hier giebt, den Käfer aufsuchen und verzehren, darf man sich nicht wundern, dass er selten ist.

Geotrypes Latreille.

1. *G. stercorarius* L.

Wie überall in Europa auch hier gemein. Die Var. *G. putridarius* Er. kommt nur einzeln im Süden des Gouvernements vor.

2. *G. mutator* Marsh.

Noch häufiger als der Vorhergehende.

= In der Farbe ist diese Art sehr veränderlich, sie kommt vor in schwarz, grün, violet, violettbraun mit schwarzem Halsschild, und ein Exemplar sammelte ich von dieser Grundfarbe mit kirschroth glänzendem Halsschild.

3. *G. sylvaticus* Panz.

Früh im Frühling und vom August bis in den October in allen Wäldern häufig anzutreffen.

4. *G. vernalis* Linné.

Bald mehr blau, bald grün, bald schwarz glänzend trifft man ihn bis Mitte Sommers häufig auf den Wegen der Laub- und Kieferwälder.

Lethrus Scopoli.

1. *L. cephalotes* Fabr.

K. Häufig vorkommend; und eine Var. genau von der Grösse und Farbe der Stammart, nur mit nach hinten stärker zugespitzten Flügeldecken, ist in beiden Geschlechtern eben so häufig als die mehr abgerundeten.

= Im Süden des Gouvernements aber, wo Flachland und Schwarzerde vorherrschen, ist dieser Käfer oft in unsäglicher Menge anzutreffen. — Er gräbt sich wie die meisten Mistkäfer runde, tiefe Löcher, doch nie unter Mist; gewöhnlich an Grabenrändern oder kleinen Erdhügeln, wo seine Brut vor Nässe geschützt ist.—Ueberfällt den Käfer der kleinste Regen etwas von der Höhle entfernt, so eilt er nicht nach Hause, sondern klettert an Grashalmen oder anderen Pflanzenstengeln in die Höhe, und hält sich oben so lange fest, bis der Regen vorüber und alles wieder trocken ist. Es gewährt einen eigenen Anblick, wenn so viele glänzend schwarze Knollen auf niederen Pflanzenstengeln hocken.

Im Süden und Osten des Gouv. K. wird dieser Käfer Ende Mai bis Mitte Juni den Zuckerrüben-Plantagen oft sehr nachtheilig, indem er die jungen Rüben abschneidet und für die Brut in seine Höhle schleppt, wobei er rückwärts wie ein Krebs geht. Der Schaden, den er hier an-

richtet, ist zwar meistens geringer als der, den der Rüben-Rüsselkäfer, *Cleonus punctiventris* Germ. verursacht, doch ist es auch schon vorgekommen, dass er allein ganze Felder verwüstete.

2. *L. podolicus* Fisch.

K. Im Süden, fing ihn jedoch nur in einzelnen Exemplaren.

= Im Süden Podoliens ist er häufiger, doch nicht so allgemein wie der Vorhergehende, und kommt noch am öftersten in Weinbergen am Dnester vor. Die grosse Form, wie hier *L. cephalotes* vorkommt, fand ich dort nicht mit ihm zusammen.

= Er unterscheidet sich vom gewöhnlichen *L. cephalotes*, ausser fast nur halber Grösse und aller dadurch bedingten Veränderungen, durch weniger gebogenen, vorn stumpfen Zahn der Mandibeln, auf den Seiten hinter den Vorderecken nicht ausgerandetes Halsschild; die Vorderecken desselben sind stärker abgerundet, der Vorderrand ist weniger tief ausgebuchtet, der Hinterrand gerade abgeschnitten, während er bei *L. cephalotes* immer, wenn auch sehr wenig, in der Mitte nach innen ausgebuchtet ist; so dass die Form des Halschildes zwischen beiden den hauptsächlichsten Unterschied bedingt. Alle anderen Charaktere sind schwankend.

V. Trogidae.

Trox Fabricius.

1. *T. hispidus* Laichh.

Auf Sandfeldern und an von Wölfen, Hunden oder Raben bereits abgenagten Gerippen anzutreffen, doch selten.

2. *T. sabulosus* L.

Mit dem Vorhergehenden, doch häufiger.

T. cadaverinus Illig.

K. Sehr selten. Ich fand ihn einmal in einigen Exemplaren in der Dneperniederung auf einer Flugsandfläche, an faulenden Schnecken und abgenagten Knochen.

= An der Bestimmung dieser Art hier bleibt mir kein Zweifel, ich habe ihn mit Expl., die an der Wolga gefangen wurden, verglichen und auch Faldermannsche Typen zur Hand gehabt. Demnach wird diese Art wohl im ganzen östlichen Russland stellenweise vorkommen.

3. *T. scaber* Linné.

Die am häufigsten vorkommende Art.—Man findet ihn auf Sandwegen, unter faulendem Unkraut der Gärten, und nicht selten an Mauern und Häusern emporkletternd.

= Dieser Käfer scheint hier ein besonderer Liebling der braunen Käfermilbe zu sein, nicht selten findet man Exemplare, die über und über von ihnen bedeckt sind.

VI. Melonthini.

Hoplia Illiger.

1. *H. philanthus* Sulz. = *Decamera pulverulenta* Muls. Volh. Selten. Ich fing von dieser Art nur einige Exemplare, im Häscher auf niederem Weidengebüsch, bei dem Landstädtchen Pudberesci a. d. Ikwa.

2. *H. ? minuta* Panz.

Volh. diese Käfer wurden von den Prof. Besser und Andrzejowski gesammelt und so bestimmt. Ich selbst fand die wahre *H. minuta* Panz. dort nie, und die von jenen aufgesteckten Exemplare in einem solch abgeriebenen Zustande, dass ich nicht sicher bin, ob sie nicht vielleicht zur folgenden Art gehörten?

3. *H. pollinosa* Erichs.

K. In der Dneperniederung auf Weiden (*Salix acuti-*

folia) und auf den die Weidenreviere umgebenden Sandwiesen an Grashalmen und Pflanzenstengeln sehr häufig.

= Am häufigsten jedoch kommt die Var. *H. pulverosa* Küst. Erichs. hier vor.

= Ausser diesen fing ich auf einer Waldwiese, auf *Salix rosmarinifolia*, eine *Hoplia*, die genau zu *H. pollinosa* stimmt, aber reichlich doppelt so gross ist, so gross als *H. aulica*,—da ich jedoch bisher nur ein einzelnes Stück auffinden konnte, kann ich nur annehmen, dass es ein aussergewöhnlich grosses Exempl. dieser Art sei.

4. *H. graminicola* Fabr.

Im Mai und Juni auf Waldwiesen und niederem Gebüsch nicht selten.

5. *H. Hungarica* Burm. = *H. nuda* Er.

K. Selten. Auf Waldwiesen an Gräsern.

Homaloptia.

1. *H. ruricola* Fabr.

Auf jungen Eichen und niedern Büschen der Gärten und Wälder, stellenweise sehr häufig.

Serica Mac Leay.

1. *S. holosericea* Scop.

Überall auf Waldwiesen und Sandsteppen mit dünnem Graswuchse anzutreffen.

2. *S. brunnea* L.

Kommt wie die Vorhergehende, doch meistens seltener vor.

Melolontha Fabricius.

1. *M. vulgaris* Fabr.

Hier wie in den meisten Ländern Europas eine Land-

plage; auch kommt nicht gerade selten, besonders auf jungen Ahornbäumen die Var. *M. albida* Redtb. Muls. vor.

=Obgleich Beobachtungen über Lebensweise der Käfer nicht hierher gehören, insofern sie zur Artbestimmung ohne Nutzen sind, sei es mir doch erlaubt beim Maikäfer, dem allbekanntesten Liebling unserer Jugend, eine Ausnahme zu machen.

Folgender Thatbestand ist auf 36-jährige Beobachtung gestützt und hat also wohl für die hiesige Gegend sicher Gültigkeit.

Ein bestimmtes periodisches Flugjahr, wie in der Schweiz, Deutschland und a. a. O. lässt sich hier nicht feststellen; indem oft 2 bis 3 Jahre nach der Reihe die Maikäfer zu Millionen die Bäume und Büsche kahl fressen, und auch eben so viel Jahre nach der Reihe nur einzelne fliegen. Das ist aber nicht streng überall gleichmässig so; oft fehlen die Maikäfer stellenweise, und kaum eine Viertelmeile weiter sind in demselben Jahre alle grünen Blätter von ihnen abgefressen und die Käfer zu Tausenden anzutreffen, wovon ich mich oft überzeugen konnte. Auch braucht bei uns die Larve des Maikäfers, der Engerling, nicht immer 3 Jahre, um auszuwachsen, oft erscheint sie im dritten schon als Käfer, häufiger jedoch im vierten, bisweilen auch wohl erst im fünften.—Es mag dies von der Jahreswitterung abhängen, denn wenn mehrere Jahre nach der Reihe, wie dieses hier oft der Fall, im Sommer 10—12 Wochen kein Regen fällt, wo auf den trockneren Wiesen, Feldern und in Wäldern fast alle niedere Vegetation vertrocknet, mögen die jüngeren Engerlinge aus Mangel an Nahrung im Wachstume zurückbleiben, die aber bereits zweijährigen ihre Verwandlung eingehen; wohl oft schon während der Trockenheit Mitte Sommers, wofür zu sprechen scheint, dass man in solchen trockenen Jahren nicht

selten im Herbst, in der Erde, eine Menge bereits im Cocon vollkommen ausgebildeter Maikäfer antrifft, die dann gewöhnlich schon im Frühling bei den ersten warmen Tagen aus der Erde zum Vorschein kommen, ja oft wenn noch kein grünes Blättchen gewachsen ist, das ihnen zur Nahrung dienen könnte. *) Auch mögen, dass die Käfer manche Jahre stellenweise fehlen, die Vertilger ihrer Larven die Ursache sein, denn die Staare, Saatkrähen, (*Corvus frugilegus*) die hier colonienweise nisten, und die Haubenlerchen (*Alauda cristata*) vertilgen, wo sie sich in Menge einfinden, manche Jahre die Engerlinge fast gänzlich. **)

*) Heute, wo ich dieses niederschreibe, den 15-ten März, kam Herr Staatsrath Weil, Lehrer am hiesigen Cadettencorps zu mir und fragte: wie es nur zugehen möchte, dass jetzt bereits, wo noch alle Bäume kahl ständen, eine solche Menge Maikäfer aus der Erde kämen? Die Cadetten hatten schon mehrere Tage händevoll gefangen im Birkenwalde, und auch mir hatten die Kinder schon einige im Garten Aufgelesene gebracht. Der vergangene Sommer war eben ein aussergewöhnlich trockener gewesen, und so die Sache erklärbar. Übrigens haben diese frühen Käfer auch einen kleineren Zuschnitt als gewöhnlich, wenn sie rechtzeitig erscheinen.

**) Die Haubenlerche füttert hier ihre Jungen, so lang sie klein sind, fast ausschliesslich mit Engerlingen, und es ist merkwürdig, wie sie dieselben, selbst im Fluge über die Erde weg, im Grund verborgen aufspührt, sich plötzlich niederlässt und mit ihrem langen, etwas gebogenem Schnabel hackt und wühlt bis sie den Engerling heraus hat. Oft habe ich ihnen in meinem Garten mit Vergnügen bei dieser mühsigen Arbeit zugesehen, und das nicht selten auf nur 10 Schritte Entfernung, denn die Haubenlerche ist sehr zahm, wo sie ihre Nester hat und nicht verfolgt wird.

Die Maulwürfe, welche man sonst als die grössten Vertilger der Engerlinge hinstellt, fressen bei uns keine Engerlinge; wovon man sich leicht überzeugen kann, indem sie ihm vorsichtig aus dem Wege gehn. Ihre Nahrung besteht aus Würmern und Käferlarven mit Ausschluss der behaarten, auch fressen sie gern Asseln und hartschalige Käfer wie die Spitzmäuse. Gefangene Maulwürfe, die ich in Erde unter einem Drahtsieb hielt, frassen gierig Würmer, rohes und gekochtes Fleisch, aber Engerlinge rührten sie nicht an.

Sonach lässt sich bei uns ein Cychus, eine bestimmte Flugperiode auf keine Weise feststellen.

2. *H. Hyppocastani* Fabr.

Überall bei uns meistens noch häufiger und mehr Schaden verursachend als die vorhergehende Art.

= Oft liess ich die Maikäfer durch 3 bis 4 Wochen, jeden Morgen 8 bis 10 Eimer voll von Obstbäumen, Ahornen und Castanien abschütteln und auflesen, und hatte dann immer gewöhnlich $\frac{2}{3}$ dieser Art gegen $\frac{1}{2}$ der vorhergehenden. Zu Ende der Flugzeit aber wird *M. vulgaris* überwiegend, und man findet von derselben nicht selten Nachzügler bis in den Juli Monat, besonders unbefruchtet gebliebene Weibchen.

Polyphylla Harris.

1. *P. fullo* L.

Volh. Selten. K. viel häufiger. Bisweilen findet man Ende Juni an Wiesen oder Feldrändern junge Kiefern, die buchstäblich mit ihnen überfüllt sind, so dass an jedem jungen Zweige mehrere hängen; ausserdem fand ich ihn aber auch an Pyramidenpappeln, jedoch nicht häufig.

In der Farbe ändert dieser Käfer von hellbraun bis schwarz, und nach dieser Farbe auf der Oberseite richtet sich auch die der Beine und Fühler. Die weissen Flecken auf den Flügeldecken stehen bald dichter, bald weitläufiger, und oft nehmen die weissen Sprenkel mehr Raum auf den Flügeldecken ein als die Grundfarbe; diese Var. wird im Süden Russlands häufiger, und auf sie sind die *P. caucasica* Fald. und *P. Boryi* Brull. zu beziehen.

Anoxia Laporte.

1. *A. pilosa* Fabr.

K. Manche Jahre sehr häufig, andere aber seltener.

Am Abend halten sie sich auf freien Plätzen auf der Erde auf, wo sie sich begatten, und nur immer kurze Strecken fliegen; am Mittage fliegen sie oft im Sonnenstrahle in weiten Strecken umher, besonders die Weibchen. — Bei diesem Käfer ist in der Regel ein solcher Überfluss an Männchen, dass man am Abend nicht selten ein halbes Dutzend übereinander auf einem Weibchen antrifft, und auch am Tage eher 10 Männchen als ein Weibchen fängt.

Ihre Flugzeit ist eine sehr kurze, Ende Juni oder Anfang Juli, je nach der Witterung, 2 bis 3 Wochen.—Die Larve lebt in festem Erdreich, wo sie die Wurzeln des Knöterich (*Polygonum orientale et aviculare*) frisst, wie der Käfer die Blätter desselben.

Rhizotrogus Latreille.

1. *R. solstitialis* L.

Überall und alle Jahre eben so häufig als der Maikäfer, doch macht sich der Schaden, den er und sein Engerling anrichten, weniger bemerkbar, da der Käfer an Sträuchern und Weidenbäumen frisst, und die Larve auf Wegen und Sandfeldern an Graswurzeln. In cultivirter Erde kommt sie hier nicht vor.

2. *R. ochraceus* Knoch.

K. Selten, ganz im Süden etwas häufiger; und zwar fing ich nur die Var. *tropicus* Muls.

= H. *Fallenii* Gyllh.

3. *R. ruficornis* Fabr.

Volh. Selten. Ich fing nur einige Exempl. im bot. Garten zu Krzemieniec gegen Abend im Fluge.

VII. Rutelini.

Anisoplia Laporte.

1. *A. fruticola* Fabr.

Ueberall sehr häufig, und verursacht im Juni nicht selten grossen Schaden, da sie oft ganze Strecken Kornfelder ruinirt, indem sie die Staubfäden und Narben der Aehren abfrisst, worauf dieselben keine Körner ansetzen, und auch das Stroh bleibt im Wachstume zurück.

2. *A. arvicola* Oliv.

K. Kaum weniger häufig als die Vorhergehende, doch findet sie sich auch nicht selten an Wiesengräsern.

= Von diesem Käfer kommen entschieden hier zwei Formen vor, von denen ich kaum glaube, dass sie zusammen gehören, obgleich sie unter einander vorkommen. Die eine, hier seltenere, ist wohl sicher die *A. arvicola* Oliv. die andere, sehr häufige, die *A. arvicola* Fabr., doch lässt sich dieses schwer mit Gewissheit nachweisen.—Ich würde diese letztere, die sich durch ein dicht und schneeweiss behaartes Schildchen auszeichnet, für die *A. inculta* Er. halten, wenn nicht, nach Erichson dem Weibchen der schwarze Fleck am Schildchen fehlen sollte, der an unseren Käfern gross und deutlich ist *).

3. *A. crucifera* Herbst.

K. Stellenweise eben so häufig auf Korn- und Weizenähren als die Vorhergehenden, besonders im Süden

*) Ich hatte diese letztere ? *A. arvicola* F. um sie von der *A. arvicola* Oliv. zu unterscheiden, in meiner Sammlung *A. arenicola* benannt, da sie besonders auf Sandfeldern vorkommt, und habe sie unter diesem Namen oft versandt, doch kann ich über sie, bei dem Mangel der neuesten hier einschlagenden Litteratur, nicht endgültig aburtheilen.

des Gouvernements, und auch der Schaden, den sie anrichten, ist oft sehr bedeutend.

Nicht selten kommen von dieser Art, besonders Weibchen, auch ohne die schwarze Kreuzbinde auf den Flügeldecken vor.

4. *A. Austriaca* Fabr.

Volh. et K. Nicht selten an Getreide-Aehren, doch auch im Süden häufig vorkommend.

5. *A. lata* Erichs.

K. Etwas seltener. Findet sich auch an Getreide-Aehren und mit ihr zusammen kommt auch eine völlig schwarze Abänderung vor, die stellenweise häufiger sich findet als die braungefärbten.

6. *A. deserticola* Fischer.

K. Seltener als die vorhergehenden Arten. Sie lebt auf Sandgräsern, meistens trifft man sie auf solchen Flächen, die stellenweise mit *Artemisia campestris* und *Cytisus* bewachsen, und von Kiefern oder Büschen der Eichen umschlossen sind.

Phyllopertha Kirby.

1. *Ph. horticola* L.

Ueberall häufig, in Graspärten und auf jungen Eichenbüschen der Wälder und Felder.

Anomala Koeppe.

1. *A. oblonga* Fabr.

K. Ziemlich selten. Ich fing ein Paar Stück auf jungen Kiefern und mehrere auf Erlenbüschen.

2. *A. Frischii* Fabr.

Ueberall häufig, an Gräsern, Erlen-, Kiefern- und Eichenbüschen.

= In der Farbe kommt sie blassgelb mit grünlichem Schimmer, ebenso und mit kupferfarbenem Halsschild, durchaus hell oder dunkelgrün bis fast schwarz vor, doch ist die blassgelbe Farbe der Flügeldecken die vorherrschende und meistens die Mitte des Halsschildes dunkel.

= Oft kommen hier, besonders auf Sandflächen und mit *Euphorbia Cyparissias* bewachsenen Steppen Exemplare vor, von kaum halber Grösse der gewöhnlichen Form, besonders sind sie kürzer, auch die Flügeldecken meistens schwächer gerunzelt. Ich hielt diese früher für verschieden, und habe sie bisweilen als *A. curtula* m. versandt. Es ist jedoch nicht möglich sie als eigene Species festzuhalten, da es nicht an Uebergängen zu den grösseren Exemplaren fehlt. Auch Erichson hatte bestimmt diese kleine Abänderung vor sich, denn er erwähnt, *Naturges. d. Ins. Deutschlands* III p. 627 einer solchen als in Ungarn vorkommend.

VIII. Dynastini.

Oryctes Illiger.

1. *O. nasicornis* Linné.

Ueberall in Miste und alter Gerberlohe, besonders der Mistbeete und Gewächshäuser häufig anzutreffen.

In der Grösse ist diese Art hier sehr unbeständig, und nach der Grösse, dann auch die Bewaffnung des Kopfes und Halsschildes der Männchen stärker oder schwächer. — Die Larve lebt hier 3 Jahre, und ruht zur Verwandlung im Cocon 9 bis 10 Monate.

IX. Cetonini.

Oxythyrea Mulsant.

1. *O. stictica* L.

Den ganzen Sommer durch auf Garten- und Waldblü-

men nicht selten, auch oft am ausfliessenden Safte der Eichen.

Cetonia Fabricius.

I. *Epicometis* Burm.

1. *C. squalida* L.

K. Sehr selten. Ich fing einige Stücke auf hochgelegener Steppe auf den Blüthen der *Achillaea setacea* im Juli Monat mit *Cerocomen* und *Mylabris* zusammen.

2. *C. hirtella* L.

Sehr gemein. Zu vielen Tausenden gleich im Frühling und dann mehr einzeln den ganzen Sommer hindurch.

= Es ist dieser Käfer bei uns für die Obstbäume und die Frühlingsflor der Gärten der schädlichste von allen. Meistens erscheint er bereits, wenn Tulpen, Hyacinthen und die Obstsorten noch nicht blühen, und frisst dann mit einer Gier in die Knospen, dass Alles verloren ist, wenn man ihm durch Einsammeln und Zertreten nicht schnell Einhalt thut.

Manche Jahre habe ich Tausende von Aprikosen und Kirschbäumen wegfangen lassen, und dann doch am Ende nur einige Früchte erhalten. Zum Glück fliegt er nicht hoch und begnügt sich deshalb mit den Blüthen an der Erde und der Zwerg- und Spalierbäume bis zur Höhe eines Fadens, und wo in der Nähe *Pulsatilla patens* und dann der Löwenzahn häufig blühen, da vernichtet er erst diese, bevor er in Menge sich über die Obstblüthen verbreitet. Seine Flugzeit währt, wie die des Maikäfers, 4 Wochen, die grösste Anzahl derselben jedoch erscheint im April und reicht bis Mitte Mai, dann mindert sich ihre Zahl, und einzelne trifft man noch im August.

II. *Cetonia* Burm.

3. *C. viridis* Fabr.

K. Im Süden. Nicht gerade selten auf Wiesen- und Steppenblumen.

4. *C. speciosissima* Scop.

K. Selten, doch kann man alle Sommer einige fangen. Sie fliegen im Sonnenschein um die Wände der Landhäuser, auch trifft man sie zufällig einmal am fließenden Saft der Eichen.

5. *C. affinis* Andersch.

K. Nicht gerade selten, am ausfließenden Saft alter Weiden, und häufig sieht man sie in der Sonne schwärmen. Ihre Larve lebt im Mull und morschem Holze alter Weidenbäume, und verwandelt sich auch darin.

6. *C. marmorata* Fabr.

Ueberall im fließenden Saft der Eichen anzutreffen, doch weniger häufig als die nachfolgenden Arten.

= Die Punctur dieser Art auf den Flügeldecken, ist, wenn man sie genau betrachtet, so verschieden in der Vertheilung der Puncte, dass man 3 gesonderte Varietäten danach aufstellen kann, ohne merkliche Uebergänge zu finden, doch gehören sie sicher alle zusammen.

= Die Larve dieses Käfers lebt im Mull und vollkommen verrottetem Holze hohler Eichbäume, wo ich nie Ameisen bemerkte, und verwandelt sich auch dort. Nicht selten habe ich ein halbes Dutzend frischer Käfer, noch im Cocon, aus solchen Eichbäumen heraus geholt.

7. *C. floricola* Herbst. = *C. aenea* Gyllh.

Allgemein verbreitet, doch in K. viel häufiger vorkommend als in Volh.

= Sie kommt hier in vielen Var. vor, die auffallen-

sten sind: *C. obscura* Andr. *C. atrorubens* Friv. *C. cuprea* Gor. et Perch. *C. cuprea* Ziegl. und *C. Volhynensis* Dej. non Besser.

= Es ist wohl die *C. metallica* Fabr. eine sicher von *C. aenea* Gyllh. verschiedene Art. Selbst wenn Uebergänge durch zufällige Bastarde ermittelt wären, würde dieses das Artrecht der beiden Species nicht in Frage stellen, und Freund Erichson ist wohl hier in der Naturges. Deutschlands zu weit gegangen im Vereinigen der Formen.

= Die genannten Var. sind viel seltener als die Stammart mit grünen Flügeldecken. Die Larven dieser Cetonie leben, oft in grosser Menge zusammen, in der Tiefe der Ameisennester (hauptsächlich bei Form. *rufa*), und zwar die der reinen Art bei den Ameisen in den Kieferwäldern, die der Var., bei denen der Birken und Eichenwälder. Der Käfer findet sich den ganzen Sommer hindurch am fliessenden Saft der Eichen und auf Blumen aller Arten von Syngenesisten; die dunkelsten Var. meistens auf grossblumigen Disteln.

8. *C. metallica* Fabr. Fieb. Redtb.

= In Volh. häufiger, in K. viel seltener.

= Die Gründe, weshalb ich beide vorstehende Arten nicht für eine halten kann, obgleich anerkannte Autoritäten sie vereinen, sind folgende:

Abgesehen von der stets auffallend verschiedenen Färbung, und dem schlankeren, mehr gestrecktem Bau der *C. metallica*, im Vergleich zu der kürzeren, mehr rundlich gedrungenen *C. aenea*, leben beide Arten jede für sich abgesondert. Beide Arten fand ich oft in Begattung, immer nur mit Ihresgleichen. Die *C. metallica* erscheint hier nur kurze Zeit von Mitte Juni bis Juli, während *C.*

floricola den ganzen Sommer und hauptsächlich häufig im August anzutreffen ist, wenn jene bereits nicht mehr vorhanden. Die Larven der *C. floricola* lebt in Ameisennestern, während die der *C. metallica* bei uns in verrotteter Mitterde, alten Mistbeeten und d. g. lebt. Die Larve der *C. floricola* besteht ihre Verwandlung in der oberen Schicht der Ameisennester, die der *C. metallica* heftet sich an alte Bretter, Mistbeetskästen u. d. g. dicht über der Erde, und hat im Innern ein festes pergamentartiges Cocon, während *C. floricola* ein ziemlich lockeres hat. Nach allem diesem kann ich *C. metallica* nicht als Var. der vorhergehenden betrachten.

9. *C. aurata* L.

Überall in Menge anzutreffen, wie ihre Larven fast in jedem grösseren Ameisenneste der Wälder.

= Von dieser Art kommt, besonders im August, wohl eine zweite Generation des Sommers, an blühender *Linaria*, eine kupfer-röthlich glänzende Var. vor, und ist bei K. häutiger wie in Volh. Es ist dieses die *C. Volhynensis* Besser, non Dej. und von der Stammart nur durch die Farbe verschieden.

Osmoderma Lepell. et Serv.

1. *O. eremita* L.

Im Juli und August gerade nicht selten; meistens kommt sie an alten Weiden, Eichen und Linden vor, in deren Moder die Larve haust.

= Exemplare von fast nur halber Grösse der gewöhnlichen Form, die dann auf den Seiten der Flügeldecken nach auswärts schwach abgerundet erscheinen, kommen nicht selten mit vor.

Gnorimus Lepell. et Serv.

1. *G. variabilis* L.

K. Sehr selten. Ich fing ihn einigemal in Kieferwäldern an frischen Stubben und alten, liegenden Stämmen.

2. *G. nobilis* L.

Volh. Bei der Stadt Krzemienieç an südlichen Abhängen auf blühendem Hollunder (*Sambucus nigra*) war der Käfer nicht selten. In K. habe ich ihn bisher nicht aufgefunden.

Trichius Fabricius.

1. *T. fasciatus* L.

Im Juni und Juli ziemlich häufig, auf Umbellisten der Kieferwälder, und hin und wieder auf Wiesenblumen.

= Bei allen unseren Exemplaren ist die Schulterbinde der Flügeldecken in der Mitte unterbrochen, oft nur durch eine Schultermackel angedeutet.

2. *T. abdominalis* Ménétr.

K. An gleichen Orten, doch findet er sich meistens einzeln oder paarweise; auf Büschen, Gras- und Sandwegen, nicht selten auch an Gebäuden kletternd.

Buprestidae.

I. Buprestini.

Buprestis Linné.

1. *B. Mariana* L.

In Kieferwäldern auf Stubben und Klafferholz nicht selten. Auch fängt man ihn nicht selten in Forst- und Wirthshäusern, die im Walde liegen an der Innenseite der Fenster.

Capnodis Eschscholtz.

1. *C. tenebrionis* L.

K. et. Volh. Im Süden, aber selten.

Ich fing ihn stets auf hochgelegenen Steppen auf der Erde laufend, nur einmal ein Stück auf einem einzelnen Eichenstubben im Felde.

Anthaxiini.

Dicerca Eschscholtz.

1. *D. Berolinensis* Fabr.

K. Sehr selten. Ich fing ihn nur einigemale an trockenen Weidenästen der Landstrassen.

2. *D. acuminata* Pall.

In Birkenwäldern auf umliegenden Stämmen nicht gerade selten.—In Kieferwäldern an Klafterholz und alten Bäumen kommt er auch vor, doch sind die hier lebenden Individuen meistens etwas kleiner und, obgleich auch immer mit Messingglanz, viel dunkeler als die im Birkenwalde, im übrigen ihnen völlig gleich.

3. *D. Alni* Fischer.

K. Im Norden des Gouvernements an abgestorbenen Erlenbäumen, sehr selten.

4. *D. moesta* Fabr. = *Argante m.* Gistl.

K. Sehr selten. Ich fing nur ein Paar an lebenden Ellerzweigen im Walde Halaseewka.

Poecilonota Eschscholtz.

1. *P. conspersa* Gyllh.

K. Sehr selten. Fing nur einzelne Stücke in der Dneperniederung auf Weidenbüschen.

2. *P. rutilans* Fabr. = *Lampra r.* Spin.

Volh. häufiger, K. seltener. In alten Laubholzwäldern an umliegenden Linden und an Klafferholz.

Ancylochira Eschscholtz.

1. *A. splendida* Payk.

Von dieser Art wurden meines Wissens nur drei Exemplare in der Stadt K. selbst aufgefunden, an frischem Bauholze; doch fand ich mehrmals in der Dneperniederung auf umliegenden alten Schwarzpappeln Flügeldecken, es waren die Käfer selbst wohl von Vögeln aufgefressen.

2. *A. rustica* L.

K. Auch nicht gerade häufig; an Zweigen alter Weide.

3. *A. flavomaculata* Fabr.

In Kieferwäldern an Stubben und umliegenden Stämmen, stellenweise häufig.

= Die gelben Flecken der Flügeldecken variiren oft, und gestalten sich nicht selten zu Querbinden.

4. *A. octoguttata* L.

K. et Volh, aber überall sehr selten. — An gleichen Fundorten mit dem Vorhergehenden

Eurythyrea Solier.

1. *E. Austriaca* L.

Von dieser schönen Art wurden bisher auch nur einzelne Exemplare in der Stadt K. selbst an frisch gebaute Holzhäusern gefangen, und auch von ihr fand ich mehrmal Flügeldecken auf Schwarzpappeln in der Nähe des Dnepers, wo Holz gestabelt wird.

Melanophila Eschscholtz.

M. cyanea Fabr. = *M. tarda* Fabr.

Ziemlich häufig in Kieferwäldern in frisch gefällttem Holze, und auch an trokenen Weidenästen.

Es kommen bisweilen auch hier Exemplare vor, die nicht wie gewöhnlich blau-, sondern metallisch grün glänzen.

2. *M. docostygma* Fabr.

K. Sehr selten, auf Weidenbüschen in der Dneperniederung. Obolonia.

3. *M. appendiculata* Fabr.

Nicht selten, mit *M. cyanea* vorkommend.

Anthaxia Eschscholtz.

1. *A. Cichorii* Oliv.

K. Im Süden häufig, nördlich seltener. Auf *Cichorium Intybus*, aber auch auf blühenden Umbellen, besonders am Rande der Wälder und Buschreviere.

2. *A. candens* Panz.

Volh. Selten. Auf Weiden und Eichenblättern und an frisch gefällten Lindenbäumen.

3. *A. nitidula* L.

Im Juni und Juli häufig auf Weidenbüschen anzutreffen, mit *A. laeta* F., welche das Weibchen ist, häufig in Begattung.

= Die Var. *A. signaticollis* Kryn. ist bei K. stellenweise häufiger als die Stammart.

4. *A. funerula* Illig.

K. Selten. Ich fing sie auf trockenen Anhöhen mit dem Häscher im Gestrüpp.

5. *A. sepulchralis* Fabr.

K. Auch selten, auf Waldwiesen.

6. *A. quadripunctata* L.

Ueberall in Gärten und auf Wiesen nicht selten, wo sie

sich auf den grösseren Syngenesisten Blumen einfindet, besonders gern auf *Chrysanthemum Leucanthemum*.

Polycestini.

Acmaeodera Eschscholtz.

1. *A. taeniata* Fabr.

K. Sehr selten. Ich fing nur einzelne Exemplare mit dem Häscher auf sandigen Wiesen im Kieferwalde.

Sphenopterini.

Sphenoptera Solier.

1. *S. metallica* Fabr.

K. Sehr selten. Auf üppigen Wiesen im Grase.

2. *S. ? chrysostoma* Lapp. G.

Von diesem Käfer fing ich ein Pärchen im Süden K. bei der Stadt Uman zwischen Eichenbüschen; bin jedoch noch etwas zweifelhaft, ob die Bestimmung richtig ist, da ich keine authentischen Exemplare zum Vergleiche habe.

Chrisobothrini.

Chrysobothrys Eschscholtz.

1. *Ch. chrysostigma* L.

Selten. Auf Klafferholz der Wälder und an alten Kieferstubben.

2. *Ch. affinis* Fabr.

Viel häufiger als der Vorhergehende, besonders in Kieferwäldern, wo er in der Sonne auf liegenden Stämmen umherfliegt.

3. *Ch. Solieri* Lap.

K. Sehr selten. Es wurden bisher nur einzelne Stücke in der Stadt selbst gefangen, an frischen Bretterzäunen.

Agrilini.

Coraebus Laporte.

1. *C. elatus* Fabr.

K. et Volh. aber selten. Ich fing ihn auf blumenreichen Wiesen mit dem Häscher im Grase.

= Ebenso fing ich die Var. *C. metallicus* Lap. G. im Süden des Gouv. K.

2. *C. graminis* Panz.

Auch selten, mit dem Vorhergehenden.

Agrilus Solier.

1. *A. biguttatus* Fabr.

An alten Eichenstubben und auf jungen Eichenbüschen überall häufig.

2. *A. sinuatus* Oliv.

Selten, auf Weidenbüschen der Waldränder.

3. *A. viridis* L.

Hier die häufigste Art, auf allerart Büschen.

= Die Var. *A. nocivus* Ratzb. Redtb. ist bei K. kaum seltener als die Stammart. — Die Var. *quercinus* Redtb. kommt jedoch auf Hasel- und Eichenbüschen nur sehr selten vor.

4. *A. betuleti* Ratzb.

K. Auf Waldwiesen in Birkenwäldern nicht gerade selten.

5. *A. pratensis* Ratzb.

Mit der Vorhergehenden und auch nicht selten.

6. *A. tenuis* Ratzb.

Auf Weidenbüschen ziemlich häufig.

7. *A. angustulus* Illig.

Auf Eichenbüschen häufig.

= Die Var. *A. olivaceus* Gyllh. wurde vom Prof. Besser in einigen Exempl. in Volh. aufgefunden; mir kam sie bisher nicht vor.

8. *A. subauratus* Gebl. = *A. Coryli* Ratzb. *auripennis* Lap. G.

K. In der Dneperniederung auf Weidenblättern, doch selten.

9. *A. aurichalceus* Redtb.

K. An gleichen Orten, jedoch noch seltener.

10. *A. Hyperici* Creutz.

K. et Volh. Doch ziemlich selten, auf *Hypericum perforatum* und anderen Steppenflanzen.

11. *A. Sperkii*. Hochh. *)

Obscure cupreo-aeneus, pruinoso-pubescent, fronte paulo convexo, medio longitudinaliter canaliculato, prothorace in angulis posticis obtuse carinulato, elytris squamulato-punctatis, ad suturam longitudinaliter impressis, sutura ipsa elevata, pone medium nonnihil ampliatis, apice singulatim rotundatis, subtiliter crenulatis.—Long. $7\frac{1}{4}$ — $7\frac{3}{4}$. mill. Kiew.

Die an der Spitze nicht gespaltenen Klauen, das abgerundete letzte Bauchsegment, die vorn abgerundete Vorderbrust, die reifartig schimmernde Behaarung der Flügeldecken und das in den Hinterecken mit einer deutlichen Leiste versehene Halsschild, weisen dieser Art,

*) Die Beschreibung dieser Art so wie die des *Ceutorbinus Maschellii* Hochh. ist von Herrn S. Solsky nach typischen Exemplaren dieser Käfer, aus Hochhuth's Sammlung, aufgestellt worden. Der verstorbene Hochhuth hat nur einige Fragmente von diesen Beschreibungen hinterlassen.

die zu den grösseren unter den europäischen gehört, eine Stelle neben dem *A. cinctus* Oliv. an.

Bräunlich erzfärbt, mässig glänzend, die Flügeldecken und die ganze Unterseite gleichmässig mit sehr kurzen und feinen, schuppenförmigen, weissen Härchen überstreut. Der Kopf ist ziemlich gewölbt, mit leicht gewölbter, breit und mässig tief gefurchter Stirn, dicht und stark punktirt, die Punkte an den Seiten in schräg nach innen und oben gerichteten Längsrunzeln zusammenfliessend. Die Augen mässig gross, ohne merkliche Ausrandung an der Innenseite. Die Fühler ungefähr so lang als das Halsschild, vom vierten Gliede an stark gesägt, ziemlich breit, an der Spitze etwas verdünnt, die einspringenden Winkel der Glieder an der Spitze abgerundet und weisslich behaart, das 3-te Glied das kürzeste, deutlich kürzer und schmaler als das angeschwollene zweite. Das Halsschild ist quer, fast doppelt so breit als lang, nach vorn wenig, nach hinten etwas mehr verchmälert, die Seiten leicht gerundet, vor den rechtwinkeligen, an der Spitze abgestumpften Hinterecken, kaum ausgeschweift, die grösste Breite etwas vor der Mitte ausfallend; die Oberfläche ist stark quengerunzelt und uneben, namentlich vor dem Vorderrande der Quere nach, vor den Schildchen und besonders auf der Mitte der Seiten eingedrückt in den Hinterecken mit einem leicht gebogenen, nach vorn abgekürzten stumpfen Leisten; der Hinterrand beiderseits tief ausgebuchtet, der Mittellappen ausgerandet. Das Schildchen vorn geglättet, mit deutlicher Querleiste. Die Flügeldecken zwischen den Schultern und der Mitte seitlich zusammen gedrückt, hinter der Mitte schwach erweitert, dann nach der Spitze zu allmählig zugespitzt, die Spitze selbst einzeln stark abgerundet, mit äusserst feinen Kerbzähnen; die Ober-

Fläche ist ziemlich fein schuppenförmig punktirt und wie oben angegeben mit feinen Härchen gleichmässig bestreut, ohne Spur einer dichter behaarter Längsbinde; die Nath ist stark aufgebogen und die Schulterbeule verlängert sich in eine mehr oder weniger deutliche Längserhabenheit, der Raum zwischen deren und der Nath eingesenkt ist. Die Unterseite ist ein wenig glänzender als die Oberseite, vorn gerunzelt punktirt, der Hinterleib aber fein ziemlich zerstreut punktirt. Die Vorderbrust mit einer sehr tiefen Querfurche vor dem abgerundeten Vorderrande.

Diese Art scheint besonders der von Herrn von Kiesenwetter in Erichs. Ins. Deutschl. IV S. 157., beschriebenen und auch in Oesterreich vorkommenden Abänderung des *A. cinctus* Ol. am nächsten zu stehen. Es wäre sogar nicht unmöglich, dass sie damit identisch sei, es fehlen mir aber oesterreichische Exemplare der erwähnten Abänderung, ohne welchen es unmöglich ist, darüber zu entscheiden.

Cylindromorphus Kiesenwetter.

1. *C. filum* Gyll.

Volh. Sehr selten. Im Juni und Juli auf Wiesen.

Trachyni.

Trachys Fabricius.

1. *Tr. minutus* Linn.

K. und Volh. Auf jungen Eichenbüschen und auf Wiesen im Grase nicht selten.

2. *Tr. pumilus* Ill.

K. Volh. Mit dem Vorhergehenden aber viel seltener.

3. *Tr. nanus* Herbst.

K. Volh. Ziemlich selten auf Blüthen und Gebüsch.

N. 1. 1873.

Aphanisticus Latreille.

1. *Aph. emarginatus* Fabr.

K. Volh. Auf jungen Eichentrieben ziemlich selten.

Ceutorhynchus Maschellii Hochh.

Ovatus, convexus, thorace lateribus haud tuberculato, femoribus omnibus dentatis, pone dentem ad apicem sinuatis, tibiis externe, ante apicem valide angulatis. Ater, opacus, ubique dense albosquamosus, thorace medio maculaeque parva laterali, elytris summa basi, annulo lato cum illa convexo pone humerum, puncto communi suturali pone medium fascioque transversa, utrinque abbreviata ante apicem atris, opacis; capite pedibusque cinereo pubescentibus, tibiis tarsisque piceis; rostro filiformi, nigro, opaco. Long. 3 mill. Kiew.

Dieser seinen Platz neben *C. nubilosus* Gyll. und *C. pubicollis* Gyll. findende Käfer, gehört zu den schönsten und buntesten Ceutorhynchen der südrussischen Fauna. Eiförmig, gewölbt, matt schwarz. Der Kopf ist gerundet, so wie der ziemlich lange, dünne Rüssel dicht, fein gerunzelt, an den Seiten und am Hinterrande dichter in der Mitte spärlicher greisgrau beschuppt, zwischen den Augen mit einer nach hinten zugespitzten V förmigen Binde aus hellen grauen Schüppchen. Die Fühler bräunlich schwarz. Das Halsschild ziemlich gewölbt, quer, nach vorn bedeutend verengt mit gerade abgestutztem Vorderende, ohne vortretende Seitenlappen, an den Seiten mässig, vor der Mitte, wo die grösste Breite ausfällt, etwas winkelig gerundet, vor der Spitze seitlich leicht eingeschnürt, oben ziemlich tief quer eingedrückt, der Vorderrand ziemlich stark aufgebogen; $\frac{2}{3}$ gegen die Basis

ist er ein wenig eingezogen, so dass die Hinterecken stumpfe Winkel bilden und die Seitenstücke der Mittelbrust von oben sichtbar sind; in der Mitte des Hinterandes findet sich ein kleines und tiefes Grübchen, das nach vorn in eine kurze schwache Längsrinne ausläuft; der Rücken ist breit schwarz mit einer mehr oder weniger deutlichen, in kleine Flecke aufgelösten, weisslichen Mittellinie. Die Seiten so wie die ganze Unterseite dicht weiss beschuppt, mit einem schwarzen Fleck auf der Mitte. Die Flügeldecken sind viel breiter als das Halsschild mit rechtwinkelig vorstehender an der Spitze abgerundeter Schulter, beinahe von diesen an allmählich in einem leichten Bogen nach hinten verjüngt, um ein Drittel ungefähr länger als breit an der Spitze einzeln schwach abgerundet und abgestutzt; sie sind gewölbt mit einem tiefen Grübchen an der Stelle des Schildchens, fein tief längsgestreift mit flachen Zwischenräumen der Streifen. Die ganze Oberfläche ist dicht weiss beschuppt, ein schmaler Basalsaum, ein grosser und breiter, damit zusammenhängender Ring, der über die Mitte der Länge hinaus greift und eine weisse quere mit dem Seitenrande zusammenfliessende Binde einschliesst, hinter der Schulter, eine quere weder den Seitenrand noch die Naht berührende Binde vor der Spitze und ein kleiner gemeinschaftlicher Punct auf der Naht, hinter der Mitte matt schwarz. Wird aber das Schwarze als Grundfarbe betrachtet, so kann diese Zeichnung auf folgende Weise geschildert werden: der ganze Seitenrand und die Spitze, die Naht, jederseits ein Zwischenraum breit, eine kurze gemeinschaftliche Querbinde auf dieser dicht hinter der Basis, eine breite, den Seitenrand erreichende und gegen die Naht sehr stark erweiterte, gemeinschaftliche Querbinde hinter der Mitte, die einen kleinen schwarzen, auf

der Nath stehenden Punkt einschliesst, und eine dem Seitenrande anliegender Querfleck hinter der Schulter, weiss. Die ganze Unterseite so wie das von den Flügeldecken unbedeckte Pygidium dicht grauweiss beschuppt, das letzte Hinterleibsegment jederseits mit einem kleinen schwarzen Fleck; die Mitte der zwei vorletzten Hinterleibsringe ist bei dem mir vorliegenden einzigen Stücke dieser Art auch schwarz, vielleicht aber nur abgerieben. Die Beine sind ziemlich dicht grau behaart, alle Schenkel vor der Spitze mit einem breiten etwas heller behaarten Ringe, auf der Unterseite vor der Spitze deutlich ausgebuchtet und hinter dieser Ausbucht mit einem spitz zahnartig vortretenden Winkel, alle Schienen mit einem starken Zahn auf der Aussenseite, kurz vor der Spitze dunkelbräunlich; die Tarsen röthlich.
